

„Für mich ist der Ritt diese Mannschaft“

Von Trainingsplänen über Teamgeist bis hin zu einem bemerkenswerten Ritt – ein Porträt.

Text: Lauretta Rudat | Fotos: Helmuth Rier, Armin „Indio“ Mayr

Lang ist's her, als eine Nachricht von Christa in Saras Facebook-Postfach flatterte – und sie nicht schlecht staunte: „Könntest du dir vorstellen, eine Frauenmannschaft für den Wolkensteinritt zu gründen?“ Heute, fast zwölf Jahre später, haben die „Gitschn“ (zu Deutsch: Mädchen), wie sie oft genannt werden, als Frauenmannschaft nahezu einen Alleinstellungswert bei dem jährlichen Reitspektakel. Christa Nussbaumer, Sara Moser, Maria Vienna und Franziska Götsch trainieren seit 2015 jedes Frühjahr unter dem Namen „Sarnthein Dorf“ für den traditionsreichen Wettbewerb.

Und wenn wir schon von Frauenmannschaften sprechen, dann wollen wir gleich eines vorab klären: Obwohl der Begriff Mannschaft den Wortbestandteil „Mann“ enthält, wird er heute geschlechtsneutral verwendet. Diese vier Reiterinnen aus Sarnthein sind jedoch ein lebender Beweis dafür, dass dem deutschen Wortschatz hier und da eine Überarbeitung recht guttun würde.

Christa lässt sich von solchen Überlegungen keineswegs abhalten. Sie ist das „Zugpferd“ der Gruppe, wie sie selbst treffend sagt, und kann auf einen großen Erfahrungsschatz zurückblicken. Bereits vor 20 Jahren wechselte sie von einer gemischtgeschlechtlichen Gruppe in ein reines Frauenteam. „Beider ersten Anmeldung zum Ritt gab es teilweise belächelnde Kommen-

tare. Aber das haben wir als Frauen mit starkem Charakter nicht angenommen und haben uns den Respekt mit den Jahren erarbeitet“, erzählt sie. Mittlerweile hat sich auch im Reitsport mehr Gleichberechtigung im Umgang etabliert, wenngleich männliche Reiter manchmal noch der veralteten Regel „Respekt durch Leistung“ zu folgen scheinen, wie Christa berichtet: „Wenn die Männer beim Wolkensteinritt sehen, dass wir gut sind, werden wir sofort als gleichwertige Mitbewerberinnen respektiert. Sie ziehen vielfach den Hut vor uns, weil wir eine gute Leistung bringen.“ Mit ihrer Stimme transportiert Christa viel Entschlossenheit, Aufrichtigkeit und Disziplin. Letzteres ist wohl ein bedeutendes Merkmal dieses Frauengespanns und hat sie bis heute als Team bestehen lassen.

Um zu verstehen, weshalb die vier ohne Disziplin vermutlich an keinem einzigen Ritt teilgenommen hätten, müssen wir einen Blick auf ihre Lebenssituationen werfen. Eine für die meisten Mannschaften übliche, kurzfristig vereinbarte Trainingseinheit vor oder nach der Arbeit ist für dieses Quartett seit einigen Jahren schier unmöglich. Maria ist berufstätig und Mutter eines einjährigen Sohnes. Franziska arbeitet in der Notrufzentrale in Bozen. Christa führt mit ihrem Partner einen Reiterhof mit Pferde- und Schafzucht und vermietet zudem Ferienwohnungen. Sara hingegen lebt und arbeitet als Ärztin an der Uniklinik in Augsburg.

Ein spontanes Treffen ist hier keine Option. „Wir trainieren jedes Jahr in zweieinhalb Monaten rund fünf bis acht Mal zusammen. Es kam schon vor, dass ich mich nach einem 24-Stunden-Dienst und vier Stunden Fahrtzeit direkt aufs Pferd geschwungen habe. Es ist sehr zehrend, aber es hat sich immer gelohnt. Und man muss dazu sagen, dass es für keine von uns ohne Unterstützung gehen würde. Zum Beispiel trainiert Christa mein Pferd in den Wochen vor dem Ritt“, so Sara, die sich um alle bürokratischen Aspekte der Reitmannschaft kümmert. „Meine Familie unterstützt mich auch voll und ganz, damit ich die Vorbereitung auf den Ritt irgendwie unterkriege. Wir trainieren zusammen, aber natürlich auch jede für sich mit ihrem Pferd“, fügt Maria hinzu.

Man merkt schnell, dass bei den „Sarn Gitschn“ Disziplin und Leistungsqualität zwar einen hohen Stellenwert haben, aber bei weitem nicht die einzige Zutat ihres Erfolgsrezepts sind. Der Nährboden dieser Frauengruppe ist eine vertrauensvolle Freundschaft, die über Jahre gewachsen ist und sie tief miteinander verbindet. „Alle für eine und eine für alle“ ist hier nicht nur eine leere Phrase, sondern ein Leitsatz, an dem sich alle Entscheidungen dieser Frauenmannschaft ausrichten. „Dass wir uns nach einem nicht so gut gelungenen Ritt nicht mehr in die Augen sehen können, kam noch nie vor“, so Franziska. Auch nach Niederlagen hielten die →

Sarnthein Dorf
(v.l.n.r.) Franziska Götsch, Sara Moser,
Maria Vienna, Christa Nussbaumer



vier stets zusammen und motivierten sich gegenseitig. Respekt, Zusammenhalt und eine große Portion Spaß unter den vieren machen die alljährliche Herausforderung des Oswald-von-Wokenstein-Ritts für Sara, Christa, Franziska und Maria zu einem wunderschönen Abenteuer.

„Für mich ist der Ritt diese Mannschaft“, bringt es Franziska auf den Punkt. Was genau sie damit meint, erklärt sich auch an der Art, wie das Reiter-Quartett mit der Mutterschaft von Maria im vergangenen Jahr umgegangen ist. Nachdem sie den Freundinnen ihre Schwangerschaft verkündet hatte, war sofort klar: Dieses Jahr setzt das Team beim Wolkensteinritt aus. Was für andere Mannschaften vielleicht eine schnelle Lösung gewesen wäre, wurde nicht im Geringsten angedacht: Ein Antreten beim Ritt ist für sie ausschließlich in dieser Konstellation vorstellbar. Maria durch eine andere Reiterin zu ersetzen, stand nicht zur Debatte. Dass Maria schon zwölf Tage nach der Geburt wieder im Sattel sitzen würde, das hätte nun aber doch keiner vermutet. Tatsächlich war auch sie selbst überrascht. „Das hatte ich eigentlich nicht so geplant. Es ergab sich dann so, weil es mir gut ging“, erinnert sich Maria lachend. Die Leidenschaft zum Pferd ist bei allen vier Frauen stark ausgeprägt, und so war es kaum überraschend, dass Maria ihre „Mädels“ drei Monate vor dem Reitturnier fragte: „Warum versuchen wir's nicht einfach trotzdem, am Ritt teilzunehmen?“. Daraufhin antworteten alle drei unisono: „Wir haben Zeit!“ Nach dem ersten Training stand sofort fest: Die Mannschaft „Sarntheim Dorf“ würde auch 2025 an den Start gehen. Damit schrieb die Frauenmannschaft ein weiteres Kapitel ihrer Geschichte.

An dieser vor Lebensfreude und weiblicher Urkraft strotzenden Anekdote wird einmal mehr deutlich, aus welchem Holz die vier Sarner Frauen geschnitzt sind. Beziehung vor Leistung ist wohl ein wesentlicher Teil der Formel für den Erfolg dieser Reiterinnen. Besonders bei ihrem alljährlichen

Ritual kurz vor dem Start des Wolkensteinritts, kommt die tiefe Verbindung unter ihnen zum Ausdruck. „In den letzten Minuten davor stehen wir im Kreis, schauen uns alle tief in die Augen, jede liest die Gedanken der anderen, dann klatschen wir uns gegenseitig in die Hände und los geht's“, so Christa. „Es ist zwar immer vom Charakter eines Menschen abhängig, aber ich habe das Gefühl, dieses Sich-in-der-Gruppe-Spüren ist schon etwas eher Weibliches. In gemischtgeschlechtlichen Mannschaften habe ich es anders erlebt. Wir vier verstehen uns ohne Worte, das ist schon etwas ganz Besonderes“, fügt sie nachdenklich hinzu.

Bei aller Harmonie scheuen sie sich jedoch nicht davor, gegenseitig konstruktive Kritik auszusprechen und die Dinge beim Namen zu nennen. Sara hält dies für eine große Stärke der Mannschaft: „Bei uns wird nicht geschwiegen, sondern aufgearbeitet. Auch wenn eine von uns mal ein Turnier schlecht abgeschlossen hat, gibt es keine Vorwürfe, sondern Motivation. Wir respektieren die Fehler der jeweils anderen, genauso wie die eigenen, und sind aufnahmefähig für Kritik.“

Durch ihren starken Zusammenhalt und die guten Leistungen beim Ritt, haben sie mittlerweile Vorbildcharakter für andere Frauenmannschaften. Von ihnen können sich jüngere Frauentteams oder solche, die es noch werden wollen, einiges abschauen. „Das Wichtigste ist, Spaß an der Sache zu haben“, rät Maria. Aber die Zeit für das intensive Training aufzubringen, ist für viele Frauen zwischen Beruf und Kindern nicht immer einfach. Wenn es um Zeitmanagement geht, hat Sara viel Erfahrung zu teilen: „Es ist nur für eine begrenzte Zeit unterm Jahr. In den Wochen vorm Wettbewerb muss man einfach anderes zurückstellen“, erklärt sie. Franziska, die Stille unter den vieren, wie sie selbst sagt, formuliert es wieder einmal prägnant: „Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg“, sagt sie und schmunzelt.



“Per me, la Cavalcata rappresenta questa squadra”

Dai piani di allenamento e spirito di squadra ad una gara straordinaria - un ritratto.

Testo: Laurretta Rudat | Traduzione: Felice Squeo | Foto: Helmuth Rier, Armin „Indio“ Mayr

È passato molto tempo da quando un messaggio di Christa è arrivato nella casella di posta Facebook di Sara, che ne è rimasta piuttosto sorpresa: „Riusciresti a immaginare di formare una squadra femminile per la Cavalcata Wolkenstein?“. Oggi, quasi dodici anni dopo, le „Gitschn“ (che significa „ragazze „), come vengono spesso chiamate, occupano una posizione praticamente unica come squadra tutta al femminile all'annuale manifestazione equestre. Christa Nussbaumer, Sara Moser, Maria Vienna e Franziska Götsch si allenano ogni primavera dal 2015 con il nome di „ Sarntheim Dorf“ per la tradizionale competizione.

E a proposito di squadre femminili, chiariamo subito una cosa: sebbene il termine „Mannschaft“ (squadra) contenga l'elemento „Mann“ (uomo), oggi viene usato in modo neutro rispetto al genere. Queste quattro amazzoni di Sarentino, tuttavia, sono la prova vivente che il vocabolario tedesco potrebbe certamente beneficiare di qualche revisione qua e là.

Christa non si lascia scoraggiare da tali considerazioni. È la forza trainante del gruppo, come lei stessa afferma con arguzia, e può contare su una vasta esperienza. Vent'anni fa, è passata da un gruppo misto a una squadra tutta al femminile. „Quando ci siamo iscritte per la prima volta alla gara, abbiamo ricevuto alcuni commenti sprezzanti. Ma, essendo donne di forte carattere,

non li abbiamo accettati e ci siamo guadagnate il rispetto nel corso degli anni“, racconta. Nel frattempo, la parità di genere si è affermata maggiormente negli sport equestri, sebbene i cavalieri sembrano a volte aderire ancora alla regola obsoleta del „rispetto attraverso le prestazioni“, come riporta Christa: „Quando gli uomini vedono che siamo brave alla Cavalcata Wolkenstein , ci rispettano immediatamente come concorrenti alla pari. Spesso si tolgono il cappello in segno di rispetto perché otteniamo buoni risultati“. La voce di Christa trasmette grande determinazione, sincerità e disciplina. Quest'ultima è senza dubbio una caratteristica fondamentale di questa squadra tutta al femminile e ha permesso loro di prosperare fino ad oggi.

Per capire perché queste quattro donne probabilmente non avrebbero mai partecipato a una singola uscita a cavallo senza disciplina, dobbiamo esaminare le loro vite. Un allenamento organizzato con breve preavviso prima o dopo il lavoro, cosa comune per la maggior parte delle squadre, è stato praticamente impossibile per questo quartetto per diversi anni. Maria lavora a tempo pieno ed è madre di un figlio di un anno. Franziska lavora al centralino del pronto soccorso di Bolzano. Christa gestisce un maneggio con il suo compagno, allevando cavalli e pecore, e affitta anche appartamenti per le vacanze. Sara, invece, vive e lavora come medico presso

la clinica universitaria di Augsburg (Augusta). Un incontro improvvisato è semplicemente fuori discussione per lei. «Ci alleniamo insieme dalle cinque alle otto volte all'anno, nell'arco di due mesi e mezzo. Ci sono state volte in cui sono saltata direttamente in sella dopo un turno di 24 ore e quattro ore di viaggio. È molto impegnativo, ma ne è sempre valsa la pena. E devo dire che nessuna di noi ce la farebbe senza il supporto delle altre. Ad esempio, Christa allena il mio cavallo nelle settimane che precedono la gara», racconta Sara, che si occupa di tutti gli aspetti burocratici della squadra equestre . «Anche la mia famiglia mi supporta pienamente , così che io possa in qualche modo gestire la preparazione per la gara. Ci alleniamo insieme, ma ovviamente ognuna di noi si allena anche individualmente con il proprio cavallo», aggiunge Maria.

Appare subito chiaro che, sebbene la disciplina e la prestazione siano molto apprezzate dalle „Sarner Gitschn „, non sono certo gli unici ingredienti della loro ricetta per il successo. Il fondamento di questo gruppo femminile è un'amicizia basata sulla fiducia, cresciuta negli anni e che le lega profondamente. „Tutte per uno e una per tutte“ non è solo uno slogan, ma un principio guida che ispira ogni decisione di questa squadra. „Non ci è mai capitato di non guardarci negli occhi dopo una gara non proprio perfetta“, afferma Franziska. Anche dopo →



le sconfitte, le quattro restano sempre unite e si incoraggiano a vicenda. Rispetto, cameratismo e tanto divertimento tra le quattro rendono la sfida annuale della Cavalcata Oswald von Wokenstein una meravigliosa avventura per Sara, Christa, Franziska e Maria.

„Per me, questa gara è questa squadra”, riassume perfettamente Franziska. Il significato di questa affermazione diventa chiaro se si considera come il quartetto di amazzoni ha gestito la maternità di Maria l'anno scorso. Dopo che Maria annunciò la sua gravidanza alle amiche, fu subito evidente: quest'anno la squadra non avrebbe partecipato alla Cavalcata Wolkenstein. Quella che per altre squadre sarebbe stata una soluzione rapida non era nemmeno un'opzione: per loro, competere nella gara era possibile solo con quella formazione. Sostituire Maria con un'altra amazzone era fuori discussione. Ma nessuno avrebbe mai immaginato che Maria sarebbe tornata in sella solo dodici giorni dopo il parto. In realtà, anche lei stessa ne fu sorpresa. „Non l'avevo pianificato in questo modo. È successo e basta, perché mi sentivo bene”, ricorda Maria ridendo. Tutte e quattro le donne condividono una grande passione per i cavalli, quindi non sorprende che tre mesi prima della gara, Maria abbia chiesto alle sue

„ragazze”: „Perché non proviamo comunque a partecipare?”. Tutte e tre risposero all'unisono: „Abbiamo tempo!”. Dopo il primo allenamento, è stato subito chiaro: la squadra „Sarnthein Dorf” avrebbe gareggiato anche nel 2025. Con questo, la squadra femminile ha scritto un altro capitolo della sua storia.

Questo aneddoto, traboccante di gioia di vivere e di un'energia femminile primordiale, chiarisce ancora una volta di che pasta sono fatte queste quattro donne di Sarentino. La relazione prima della prestazione è senza dubbio un elemento chiave della formula del successo di queste amazzoni. Il profondo legame che le unisce è particolarmente evidente nel loro rituale annuale che precede la partenza della Cavalcata Wolkenstein. „Negli ultimi minuti prima, ci mettiamo in cerchio, ci guardiamo intensamente negli occhi, ognuna di noi legge i pensieri dell'altra, poi ci diamo il cinque e partiamo”, racconta Christa. „Dipende sempre dalla personalità di ognuna, ovviamente, ma ho la sensazione che questo senso di appartenenza al gruppo sia qualcosa di più femminile. L'ho sperimentato diversamente nelle squadre miste. Noi quattro ci capiamo senza bisogno di parole; è qualcosa di veramente speciale”, aggiunge pensierosa.

Nonostante l'atmosfera armoniosa, non esitano a scambiarsi critiche costruttive e a dire le cose come stanno. Sara considera questo un grande punto di forza della squadra: „Non restiamo in silenzio, affrontiamo i problemi insieme. Anche se una di noi ha una brutta prestazione in un torneo, non ci sono recriminazioni, solo motivazione. Rispettiamo gli errori delle altre, così come rispettiamo i nostri, e siamo aperte alle critiche.”

Grazie al loro forte spirito di squadra e alle eccellenti prestazioni in gara, sono diventate un modello per altre squadre femminili. Le squadre più giovani, o quelle che aspirano a diventarlo, possono imparare molto da loro. „La cosa più importante è divertirsi”, consiglia Maria. Ma trovare il tempo per un allenamento intensivo non è sempre facile per molte donne che devono conciliare lavoro e figli. Quando si tratta di gestione del tempo, Sara ha molta esperienza da condividere: „È solo per un periodo limitato durante l'anno. Nelle settimane che precedono una gara, bisogna semplicemente mettere da parte tutto il resto”, spiega. Franziska, la più tranquilla del gruppo, come si definisce lei stessa, riassume ancora una volta il concetto in modo conciso: „Volere è potere”, dice con un sorriso.